

Die „Volksmacht“ erscheint täglich Nachmittags außer Sonntag und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 5/6, durch die Post und durch Colporteurs zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, pro Woche 20 Pf. Postgebühren Nr. 7844.

# Volksmacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.  
Organ für die werkhätige Bevölkerung.  
Mit der illustrierten Beilage „Die Neue Welt“.

Inseratengelder  
beruht für die einzelnen  
Zeilen oder deren Raum  
20 Pfennige, für Monats- und  
Beizeitschriften-Konten  
10 Pfennige.  
Inserate für die nächste Nummer  
müssen bis Donnerstag 16 Uhr in der  
Expedition abgegeben werden.

Nr. 217.

Freitag, den 17. September 1897.

8. Jahrgang.

## Bericht der Parteileitung.

(Fortsetzung.)

**Waisener.** Nach den uns zugegangenen Berichten, sowie den Feststellungen der Parteipresse gehörte die diesjährige Waisener zu den imposantesten von den Arbeitern veranstalteten Demonstrationen. Alle gegenteiligen Bedenken, die Demonstration könne durch den Umstand, daß der 1. Mai auf einen Sonnabend fiel, Einbuße erleiden, haben sich als hinfallig erwiesen. Auch das in einem großen Teil Deutschlands vorherrschende Regenwetter vermochte nicht die Feststimmung und Festfreude zu beeinträchtigen. Durchweg waren die Morgensammlungen stärker wie im Vorjahr befüllt. Der besessene Gedanke der Maidemonstration hat fest und unauslöschlich in den Herzen auch der deutschen Arbeiter Wurzel geschlagen.

Der Waisener der Parteipresse der Scharfmacherclique entsprechend, hatten verschiedene Unternehmercoalitionen den Arbeitern die Aussperrung angedroht für den Fall, daß sie die Arbeit am 1. Mai ruhen ließen. In einem Teil der Scharfmacherclique entsprechend, hatten verschiedene Unternehmercoalitionen den Arbeitern die Aussperrung angedroht für den Fall, daß sie die Arbeit am 1. Mai ruhen ließen. In einem Teil der Scharfmacherclique entsprechend, hatten verschiedene Unternehmercoalitionen den Arbeitern die Aussperrung angedroht für den Fall, daß sie die Arbeit am 1. Mai ruhen ließen.

Andere Versuche, mit Aussperrungen die Arbeiter zu bestrafen, scheiterten an deren Einmütigkeit und Geschlossenheit. So bei den Maurern in Magdeburg und den Pianomechanikern in Leipzig. Eine andere Gruppe der Arbeiter nahm die Aussperrung zum Anlaß, in eine Lohnbewegung einzutreten, womit der von den Unternehmern mit der Aussperrung beabsichtigte Zweck hinfällig wurde. Der berühmte Streikfall der Leipziger Formier erigte nach achtstägiger Dauer, nachdem die Unternehmer die angebotene 10procentige Lohnreduction hatten fallen lassen. Wirke auf das deutsche Unternehmertum nicht der unheilvolle Einfluß der Stumm, Bueck, Mühle, Gaisitz etc., die Maidemonstration hätte weniger Anlaß zu einem Zerwürfniß zwischen den Arbeitern und Unternehmern.

Im nächsten Jahre fällt der 1. Mai auf einen Sonntag. Es erbringt sich somit für die nächste Waisener den Genossen eine Rücksichtnahme bezüglich der Arbeitsruhe zu geben. Nichts destoweniger dürfen wir wohl die Erwartung aussprechen, daß allenthalben die Feier eine würdige, die Grundlagen der Demonstration scharf und prägnant heraushebende sein wird, sein muß. Dies kann und wird am besten durch Abhaltung von Massenversammlungen; am Morgen des Tages geschehen, während der Nachmittags den anderweitigen Veranstaltungen zu widmen ist. Der Ernst, die Ruhe, die Würde und die Gründlichkeit, womit die Arbeiter bei allen ihren Aktionen zu Werke gehen, haben unsere Machtstellung begründet, so auch der Maidemonstration sichtlich Bahn gebrochen.

**Die Parteipresse.** Aus Parteikreisen geäußerten Wünschen entgegenkommend, fand auf Einladung des Fraktionsvorstandes am 8. und 9. November v. J. in Berlin eine Preiskonferenz statt, an der Vertreter unserer gesamten Parteipresse teilnahmen. Da die Konferenz sich zweckmäßig erwies und eine Wiederholung derselben in Aussicht genommen ist, sah sich der geschäftsführende Ausschuss veranlaßt, dem Uebelstand der einen Verhandlungstag in Anspruch n-hm nden Aussprüche über den geschäftlichen Stand der Presse zu begegnen, eine Unterlage für weitere ernsthafte Verhandlungen zu schaffen. Zu diesem Beduße ist jedem Verlag unserer politischen Blätter ein Formular zugehellt, dessen gewissenhafte Ausfüllung und Rücksendung die Bearbeitung durch die Parteileitung ermöglichen und sie in den Stand setzen wird, geeignete Vorschläge der späteren Konferenz zur Beratung zu unterbreiten.

Ueber den Stand der Parteipresse giebt folgende vergleichende Tabelle Aufschluß:

		a) Politische Blätter:						
		1891	1892	1893	1894	1895	1896	1897
wöchentlich 6 mal		27	32	32	37	39	41	39
• 3 •		23	20	25	20	17	15	19
• 2 •		7	6	7	9	8	9	9
• 1 •		10	12	11	8	9	6	5
alle 14 Tage		1	—	—	—	—	—	—
monatlich 1 •		—	—	—	—	—	—	1
		65	70	73	74	78	73	69

		b) Gewerkschaftsblätter:						
		1891	1892	1893	1894	1895	1896	1897
wöchentlich 3 mal		1	1	1	1	1	1	1
• 2 •		—	—	—	—	—	—	—
• 1 •		24	28	28	27	27	27	28
monatlich 3 •		3	3	2	2	2	—	—
alle 14 Tage		22	20	19	19	18	19	22
alle 3 Wochen		—	—	—	—	—	—	—
monatlich 1 •		4	3	5	4	5	2	3
		54	56	55	53	53	50	55

Wie aus der vorstehenden Tabelle ersichtlich ist, hat eine Verminderung der politischen Organe, hingegen eine Zunahme der gewerkschaftlichen Organe stattgefunden. Die Verminderung der politischen Organe entspringt lediglich den auf der Preiskonferenz gepflogenen Erörterungen. Sie kann nur als im Interesse der Partei liegend bezeichnet werden. Die Reducierung der täglich erscheinenden Organe ist durch das Eingehen der „Münchener Volkszeitung“ und der „Bamberger Volkszeitung“ bedingt. Letztere war nur Kopfbild der „Unterfränkischen Volks-Tribüne“, während die „Münchener Volkszeitung“ noch einen selbstständigen lokalen Teil aufwies. In Augsburg ist die „Münchener Post“ eingeführt, und in Bamberg die im Verlag der „Fränkischen Tagespost“ erscheinende „Fränkische Volks-Tribüne“.

Von den dreimal erscheinenden Blättern wurde die „Freie Presse“, Apolda, durch die „Thüringer Tribüne“ und der „Reisener Volksfreund“ durch den in Dresden vom Verlag der „Sächsischen Arbeiter-Zeitung“ herausgegebenen „Volksfreund“ ersetzt. Beide Parteipresse haben durch die Aenderung nur Vorteile zu verzeichnen. Als wirkliche Einbuße kann nur das am 31. December v. J. eingegangene „Volksblatt“ für die Reichstags-Wahlkreise Teitow und Niederbarnim gelten.

Aus der Reihe der wöchentlich einmal zu den dreimal wöchentlich erscheinenden Organen aufgestiegen ist die „Königsberger Volks-Tribüne“ am 1. Mai d. J. Anlaß dazu bot den Herren die energische Führung des Wahlkampfes.

Von den zweimal wöchentlich erscheinenden Blättern ist das Kopfbild die „Münchener-Gladbacher Arbeiterstimme“ ausgefallen, dazugeschlossen die Solinger „Freie Presse“.

Endlich erscheint monatlich einmal der „Hanauer Bauernfreund“, ausschließlich der Agitation unter der Landbevölkerung dienend.

Im wesentlich vergrößerten Format erscheint jetzt die „Thüringer Tribüne“, die „Oberfelder Freie Presse“ und der „Siedener Volksbote“. Die aus dem Austausch bereits zurückgeanderten Formulare über die Geschäftslage der Presse ersichtlich ist, nimmt der Abonnentenstand in vielen Orten einen erfreulichen Aufschwung.

Um der Provinzialpresse eine Kostenersparnis bei guter Information in Bezug auf den politischen Nachrichtenstand zu ermöglichen, werden die politischen Mitteilungen und Parteinaechrichten des „Vorwärts“ derselben in beschleunigter Weise zugänglich gemacht.

Die Zahl der Gewerkschaftsblätter weist eine Steigerung auf. Dieselbe hängt mit der Schaffung neuer Gewerkschaftsverbände zusammen. Eine Ausnahme davon macht die „Buchtener-Wacht“, die ihr Entstehen dem Bedürfnis eines Theiles der Mitglieder des Buchdrucker-Verbandes verdankt, ihrer Eigenartigkeit gegen die Tarifgemeinschaft in einem eignen Organ Ausdruck zu geben.

Unsere wissenschaftliche Zeitschrift „Die Neue Zeit“ erscheint in unveränderter Weise. Ebenso unverändert erscheinen die beiden humoristisch-satirischen Unterhaltungsblätter „Der wahre Jakob“ und der „Süddeutsche Postillon“. Beide erfreuen sich in den Arbeiterkreisen großer Beliebtheit. Die Feter des 18. März und des 1. Mai gab den Verlegern Anlaß zur Ausgabe einer Zeitnummer.

Dem Beschluß des Gothaer Parteitags folgend, Maßnahmen zu treffen, das Defizit der „Neuen Welt“ auf 25,000 Mark zu reduzieren, erscheint dieselbe nach Begutachtung des Vorschlags durch

die vorjährige Preiskonferenz, seit dem 1. Januar zwar in vergrößerten Format, jedoch nur achteitig. Die Aenderung, die den zeitlichen Raum nur um ein kleines verringert hat, hat den Erfolg, daß das Defizit sich auf rund 21,000 Mark beschränken wird.

Trotz einiger aus der Unterbrechung der Redaktion resultierenden Gemüthsstörungen der „Neue Welt-Kalender“ rechtzeitig erschienen, und reißt sich nach Inhalt und Ausstattung der Reihe seiner Vorgänger würdig an. Die so reich in Aufnahme gekommenen Landes- bezw. Provinzialkalender sind bereits zu einer lebendigen Einrichtung in der Agitation geworden, weshalb der Ausschuss da, wo es verlangt wurde, die Herausgabe von Kalendern unterstützte.

Das Centralorgan ist im verfloffenen Jahre entsprechend den auf dem letzten Parteitag gefaßten Beschlüssen bedeutend ausgebaut worden. Zur besseren Pflege des Unterhaltungsbereichs ist eine Beilage geschaffen, die fünfmal wöchentlich in der Stärke eines halben Bogens erscheint, außerdem ist der „Vorwärts“ durch eine volkswirtschaftliche und literarische Rundschau bereichert worden.

Redaction, Parteileitung und soweit es sich um den lokalen Theil des Blattes handelt, auch die Preiskommission waren bemüht, den zum Ausdruck gebrachten Klagen, Wünschen und Anregungen Rechnung zu tragen.

Die genaue Specification der Einnahmen und Ausgaben folgt nachstehend:

	Juli-Septbr. 1896	October-December 1896	Januar-März 1897	April-Juni 1897	Summe
<b>A. Einnänge:</b>					
Abonnementgeld durch die Expedition	95141,90	95649,05	99117,40	100159,10	390067,45
Abonnementgeld durch die Post	8247,20	8570,15	9119,10	8370,60	34707,05
Inseraten-Einnahme	28773,55	41116,05	30371,85	35773,90	139734,76
Gewinn a. d. Broschürenverkauf durch die Expedition		911,75			911,76
Gesamt-Einnahme Mk.	132262,65	146247,05	138608,35	144303,00	561421,05
<b>B. Ausgänge:</b>					
Diverse Unkosten (Büro für Kreuzbänder, Gebühren f. Ueberwachung, Porto u. Depeschen der Redact., Telephon, Struieren, Beleuchtung, Aufwachen der Redaction, Schreibmaterialien, Geschäftsbücher, Formulare, Agitation etc.)	5146,70	4832,10	10246,45	6571,00	26796,25
Zeitungs-Abonnement	367,85	349,80	429,80	—	1557,45
Berichterstatter-Honorar	7364,00	10541,10	6825,50	6739,55	31497,15
Redaction und angestellte Mitarbeiter	467,70	769,80	2289,00	1555,95	5064,45
Mit-Arbeiter	13642,70	12464,60	13102,90	14334,60	53544,80
Depeschen und Parlamentsberichte	405,00	1025,50	1215,30	1885,70	4031,50
Neue Welt	6754,60	6746,90	7100,30	7116,20	27718,00
Gehälter der Expedition	2468,00	2468,00	2561,00	2525,00	10032,00
Miethe	1215,00	1215,00	1215,00	1215,00	4860,00
Geschäftsstellen u. Strafen	715,25	272,60	506,85	600,85	2095,55
Redactionsbibliothek	6,00	453,25	47,00	200,65	706,90
Druckrechnung	90686,30	93989,65	85048,15	85589,40	345313,50
Gesamt-Ausgabe Mk.	119239,60	155128,30	136587,25	128255,85	519211,00
Gewinn	13023,05	11118,70	8021,10	16047,15	48210,00
wie oben unter A. Mk.	132262,65	146247,05	138608,35	144303,00	561421,05

Der Gesamtüberschuß beträgt Mk. 48210,00.

Berlin, den 7. September 1897.

Revidirt und für richtig befunden:

H. Meister, Aug. Zaden, W. Rieck, Erh. Dübber, Theodor Meyner, Carl Derfel, Clara Zerkin.

Einen Beschluß der Preiskonferenz entsprechend, versendet die Redaction d. „Vorw.“ an fast sämtlich täglich erscheinende und an eine Reihe dreimal wöchentlich erscheinender Parteiblättern den bis 8 Uhr

## Schubart und seine Zeitgenossen.

Historischer Roman von A. S. Brachvogel.

Es ist noch der alte Duft und Zauber romantischer Schönheit, welcher nicht bloß an leblosen Gemäuer, an verblühten Fahnen, bleich-romantischen Idealen und Romantismen hängt, sondern mit ursprünglicher Lebensfülle sich noch in den Entfernungen konservativer Jähigkeit bewahrt. Zudem war Nürnberg noch das Haupt des protestantischen Frankreichs, die Vorhut Baureuths, das störrische Volkwerk gegen das Vordringen der römischen Kirche im Süden. Ob sie auch früher gar manchmal mit ihren hohenjollerischen Burggrafen gekniet hatte, war sie, unbeschadet ihrer „Reichsfreiheit“, ihnen immer als den wackeren Kämpfern der Sache Luther's geneigt.

Diese Stimmung der Reichsstadt kannte man in Wien sehr wohl. Obgleich der Senat unter dem obersten Bürgermeister Gotthold Christoph von Zucher gegen jede Vergewaltigung und Kürzung der Reichsfreiheit und Verletzung des neutralen Gebiets der Stadt Nürnberg in anhebenden Kriege Widerpruch gegen M. und Jeden“ erhob, wurden zwei Regimenter Salzbürger Jäger und eine Escadron Panduren unter dem Brigadier Janaz von Clari gesendet, „wegen des Reichs Sicherheit Nürnberg zu besetzen“.

Clari meinte, wenn er erst nur drinnen wäre und den verprochenen Succurs von Regensburg erhalten habe, wolle er den Klammern die Zähne schon zeigen. Wie er nun eintrüfte, hatte er auch gar nicht übel Lust, einen hohen Ton anzuschlagen: die Panduren schielten schon mit heißen Blicken auf die reichen Patricier und die schönen Nürnberger Mädchen, — aber die drohende Haltung der bewaffneten Bürgerschaft, das scharfe Auftreten des Senats, das kalte, feindselige Misstrauen ringsum löste ihnen Respekt ein, und Clari verbiß

seine Wünsche auf bessere Zeiten. Die Nürnberger hingegen, als sie sahen, daß „der Katholiken nicht mehr waren“, und Clari klüglich seine Leute anwies, sich hübsch artig zu benehmen, ging die Einwohnerchaft ruhig ihren Geschäften nach und verhielt sich wie sonst mit Herzenslust in den Wirtschaften.

Den ächten, traditionellen Nürnberger Volksgenossen bezeichnete damals eine Genossenschaft, die „Rusigen“ genannt. Es waren die von aller Welt gefürchteten Nürnberger Raufkämpfer. Ursprünglich aus den Huden der Feuerarbeiter, der Eisen- und Kupferhämde hervorgegangen (woher sie auch den Namen der „Rusigen“ gewährt), hatten sie mit der Zeit auch tüchtige Repräsentanten anderer Zünfte, der Fleischer, Dachdecker, Zimmerleute und Steinmetze, und jedes sonst „einflußreiche Stadtkind ehrlicher Eltern“ aufgenommen. Sie zählten damals ziemlich 2000 Mann, — „gerade genug, den Clari und seine Hundsgewichte zu decken!“ — sagten die Bürger.

Im modernen Sinne würde man sie für eine Art Turnverein und Boyer,unst zugleich, im antiken Sinne Athleten, Kämpfer genannt haben. Ihrer herkulischen Kraft und Gewandtheit sich bewußt, stolz auf Ansehen und alte Privilegien, mischten sie sich in alle Händel und vergalteten jeden Widerpruch mit einem „rechtshaffenen Lungenstich“. Trotzdem waren sie kindsgut, gemüthlich unter einander; nach statutenmäßigen Verfahren und Handschlag: „treu und verträglich wie einer Mutter Kinder“, und verdienten im hohen Grade das Vertrauen des Senats und der Bevölkerung. Unter einem Senator stehend, von ihrem „Vorschlager“ und den „Reigenmeistern“ commandirt, bildeten sie gewissermaßen die öffentliche Sittenpolizei, denn war von ihnen mit Trunksucht, Eitelkeit und Unwissenheit behaftet, wurde „gehämmert“ und ausgestoßen. Ferner bildeten sie die städtischen Wächter-

schaften, wie sie bei Unruhen die ersten waren, welche bewaffnet auszogen. Der reichste Patriciersohn rechnete sich's zur Ehre, unter den „Rusigen“ zu sein, sie hatten das kaiserliche Recht des „Schwert-Laufers“ durch Zutritt der Metzgerzunft seit Hunderten von Jahren erworben (es wurde um Fußen gehalten) und bildeten den conservativ-reichthümlichen Kern der Nürnbergerischen Jugend, welche mit unfähiger Grandezza belächelte: wie draußen im Reich die Leute „vieler Herren und des Papstes Knecht seien“. Selbst vor Gericht war ihr Vertrauen so groß, daß ein Faustschläger nur seinen Namen und Reigen zu nennen, seinen rechten Arm, auf dem das Zeichen der Rusigen (eine Flamme schwarz und roth tätowirt) stand, zu entblößen brauchte, um seiner Aussage Eideswirksamkeit beizulegen.

Innerhalb der Stadt bildet die Pegnitz einige Inseln, von denen die Schütt, östlich bis zur Mauer reichend, die größte ist und durch drei Brücken mit beiden Seiten Nürnbergs verbunden wird. Auf dieser Insel lag nach der Mauer hin im vorigen Jahrhundert eine Schenke, das „Lufzige Elen d“ genannt, welches die Bevölkerung beiderlei Geschlechts stark besuchte. Woher der Name stammte, hat weder die Volkssage noch irgend welche Chronik aufbewahrt, er war so altersgrau wie das Wirthshaus selbst, das sich bis auf den Kaiser Rothbart sabelhaften Andenkens zurück zu datiren beliebe. Besagtes Etablissement, großartig genug für seine Zeit, führte seine Front nach Westen und blickte die Pegnitz herab bis zum Henkerstege, so weit eben die dicklaubigen Kastanien und Lindenwipfel auf dem Plage davor es etwa noch gestatten mochten. Es bestand aus dem mittleren Hauptgebäude und zwei Flügeln mit weicher Einfahrt, das Erdgeschosse maß die beiden oberen Stockwerke von Holz, weit herausgebaut und mit einem hohen Giebel auf der rechten Seite geschmückt. Dort glänzte als Schild ein langer eiserner Arm,



der gegenwärtig die Förner gleichfalls im Auslande stehen. Nach dem Vorgehen des Verbandes der Eisen-Industriellen werden im Laufe der nächsten Tage sämtliche Förner vor die Frage gestellt werden, ob sie die vorstehende Arbeit machen wollen. Laut Beschluß der letzten öffentlichen Versammlung haben sich sämtliche Förner verpflichtet, diese Arbeit zu verweigern, und da, wo solche angeboten wird, die Arbeit einzustellen.

Den Gewerkschaften dürfte zu ihren bisherigen Aufgaben bald noch eine weitere zufallen; sie werden Stellung zu nehmen haben zu den Zwangsmaßnahmen. Der kürzlich verfaßte Entwurf des Gesetzes über die Zwangsmaßnahmen hat sich bereits mit der Frage beschäftigt; es wurde beschlossen, daß, sobald die gesetzlichen Vorschriften in Kraft traten, die Umwandlung in Zwangsmaßnahmen von allen Inkunungen betrieben werden soll. Auch die Arbeiter werden sich wohl ober äbel mit der Angelegenheit beschäftigen müssen. Denn so sehr sie auch die ganze Bewegung bekämpfen, so sehr sie aberzeugt sein mögen, daß die „Organisation der Handwerker“ dessen Niedergang nicht aufzuhalten vermag, so wenig würde es im Interesse der Arbeiter liegen, wenn die Klassenbewußte Arbeiterklasse sich den Bestrebungen der Zünftler gegenüber gleichgültig verhalten wollte. Die organisierten Arbeiter haben im Gegentheil die Pflicht, in die Gesellen- und Lehrlingsvereine einzutreten und zu suchen, ihrem Einfluß zu Gunsten der Berufsangehörigen Geltung zu verschaffen.

Der Diamantarbeiterstreik in Hanau, der jetzt 9 Monate dauert, scheint noch zu keinem Abschluß zu gelangen.

Der Streik der Parawanda-Arbeiter in Raabebury in England. Die Firma Traugott Schneider u. Comp. hatte es verstanden, an 70 Streikbrecher heranzuziehen. Wesentlich begünstigt wurde sie in ihrem Vorhaben, weil bei der großen Theilarbeit in dieser Fraction gänzlich ungelübte Kräfte Verwendung finden können. Die weitere Fortsetzung des Streiks schien somit aussichtslos und sind die Arbeiter in tapferer Gegenwehr nach siebenwöchentlichem Kampfe unterlegen.

### Kleine Rundschau.

Die Berechtigung für den Einjährigen-Dienst hat ein Schlossergeselle Namens Ernst Nemes in Berlin auf Grund des sogenannten Knüttlerparagraphen der Wehrordnung erlangt. Er hatte während seiner Wehrzeit das Modell einer Locomotive aus Eisen so kunstvoll gearbeitet, daß es den Befehl und die Bewunderung seines Meisters und seiner Genossen erregte. Der Meister veranlaßte den Gesellen, die Arbeit der zukünftigen Militärprüfungskommission einzureichen und auf Grund dieser Leistung die Zulassung für den Einjährigendienst zu beantragen. Der Antrag hatte Erfolg.

In Paris machte der 22-jährige stellunglose Commis Adolph Sebald in einer Restauration in der Altstadt einen Mordversuch auf die Schwester des Restaurateurs Löhre, indem er das junge Mädchen durch einen Schuß in die linke Brust lebensgefährlich verletzte. Sebald tödtete sich auf der Stelle durch einen Schuß in die Schenkel.

Selbstmord verübte ein Soldat der 11. Compagnie des 116. Infanterie-Regiments in Siegen mit seinem Dienstgewehr. Der Mann hatte weiterdienen wollen, war aber bereits befristet und wurde deshalb von der Capitulation zurückgewiesen, weshalb er sich nach einem zurückgelassenen Briefe das Leben nahm.

Unschuldig verurtheilt. Aus Darmstadt wird berichtet: Im Wiedererhebungsverfahren wurde der am 12. September 1896 wegen Verbrechen gegen § 176, 3 und § 174, 1 des St.-G.-B. (die Paragrafen beziehen sich auf Sittlichkeits-Verbrechen) zu drei Jahren Gefängnis verurtheilte Real-Gymnasialdirector Dr. J. Sahn zu Heppenheim für nicht schuldig befunden und freigesprochen. Zugleich wurde die Aufhebung des früheren Urtheils angeordnet und die Kosten der Staatskasse zur Last gelegt.

Die Leistungen erregende Verurtheilung zweier Soldaten zu je einem halben Jahre Festungshaft, weil sie sich weigerten, einem Unteroffizier Lagerdienst zu leisten, wird von den Mittelbadischen Nachrichten wie folgt berichtet: Oberwächter N. 10. September. Die Meldung von der Verurtheilung der zwei Soldaten, welche wegen Gehorsams-Verweigerung nach Karlsruhe (nicht nach Rastatt) abgeführt wurden, zu je einem halben Jahre Festung, war eine unrichtige oder mißverständliche. Die beiden Soldaten wurden vielmehr gestern wieder in ihren Truppenheim eingereiht. Die Strafe, die ihnen winkt, wird wohl nur aus einigen Tagen Arrest bestehen. — Auch das wäre noch zu viel. Die Soldaten waren höflich in ihrem Recht. Sie sind als Soldaten und nicht als Regalungen eines Unteroffiziers in die Arme eingereiht und der Unteroffizier hat ihnen nur in dienstlichen Angelegenheiten zu befehlen.

Wunden, 15. September. Die „Allg. Zig.“ meldet officiös, daß sich im Wundheiler Garnisonlazareth 240 Kranke befinden, wovon eine große Anzahl vor den Randbern aufgenommen wurden.

Der kaiserliche Thronfolger, Erzherzog Franz Ferdinand, soll sich „organisch“ mit der Tochter des Tuchhändlers Buchmann in Aachen verheiratet haben. Als Kaiser von Oesterreich soll er nun nicht mehr zu brauchen sein. Seine „Mißheirat“ giebt aber bürgerlichen Blättern Stoff zu den „interessanten“ Erzählungen.

Der Wiener Schriftsteller Anton Smital hat sich vergiftet. Smital war ein talentvoller Schriftsteller. Außer Uebersetzungen aus dem Griechischen hat er auch eine ganze Reihe selbstständiger Arbeiten veröffentlicht, die besonders durch die klare Beobachtungsgabe des Autors aufzufallen. Das Bild hat ihm nie geläckt. Zuletzt war er Corrector bei einer Wiener Wochenchrift. — Auch wir brachten kürzlich von Smital eine interessante Skizze, betitelt „Wiener Dienstmädchen“.

Zurück, 15. September. In der Nähe der Stadt wurde auf einer Wiege eine ätere, gutgekleidete Frauensperson mit durchschnittenen Adern aufgefunden. Neben der Leiche lag ein blutiges Taschentuch.

Der durch den Hagelschlag am Sonntag und am Montag in den Provinzen Bergamo, Brescia, Verona, Padua und Ferrara verursachte Schaden stellt sich als bedeutend größer heraus, als anfänglich berichtet wurde. Allein der in der Provinz Verona an den Reis- und Weinculturen angerichtete Schaden wird auf mindestens 15 Millionen geschätzt.

Ein geriebener Gauner wurde zu Rom in der Person eines Dr. Carl Edward Strabel aus Wien verhaftet. Strabel berief auf das zufällig gefundene Freibillet des Generaldirectors der österreichisch-ungarischen Bahnen ganz Europa und borgte sich auf das Freibillet hin auch Geld.

Ein schweres Eisenbahnunglück wird aus Spanien gemeldet. Die zwischen Pam und San Sebastian verkehrende Personenzug wurde in der Nähe von Pam von einem Bahzug erfasst. Fünf Personen wurden getödtet, zwei schwer verletzt.

An der belgisch-holländischen Grenze bei Villo schossen Schmutz auf Beamte, die eingeschleppte Rube beschlagnahmten wollten. Der 46-jährige Grenzschutzofficer Obert aus Gassel wurde tödtlich verwundet und starb zwei Stunden nachher im Elisabeth-

Spital in Antwerpen, zwei andere Beamte erlitten gefährliche Verletzungen. Die Schmutz entkamen.

In Wlodysch ist der Rüstungspart. Zig. aufgegeben; der bremsfähige Schiffe Drogawski aus Wlodysch bei der Landung des Kaisers Nikolaus wegen einer unbedachten Ausweisung verhaftet und bisher nicht freigegeben worden.

Ein großes Dampferunglück hat sich auf der Wolga ereignet. Bei Krachan stehen die Dampfer „Barentsch“ und „Majakka“ zusammen. „Majakka“ erlöschte bei der „Barentsch“ Anker. In Folge dessen entstand eine fürchterliche Panik unter dem Publikum. Viele sprangen in die Wolga und erreichten schwimmend das Ufer. 40 Personen ertranken.

Ein Orkan mit Windstöße hat im Gouvernement Witebsk (Rußland) gegen 20 Personen getödtet. Der Sachschaden ist sehr erheblich.

Soldaten aufgefunden wurden, wie die „Allg. Zig.“ aus Cairo berichtet. Dr. Reich, Director der Abtheilung der Gesellschaft, sowie ein herbertischer Reiter in der Nacht vom 3. zum 4. d. Mts. auf dem Wege von Kameh nach Post Dauat (bei Alexandrien). Der Mord erregt allgemeines Aufsehen, da er sich durchaus nicht auf einen Raubüberfall zurückführen läßt. Die öffentliche Meinung geht dahin, daß ein politischer Mord nicht ausgeschlossen sei, es sich vielmehr um einen Mord an einem Beamten handle, deren Uebergänge der Ermordete im Interesse der Saluzengesellschaft mehrfach scharf zurückgewiesen hatte. Von den Mörderin fehlt bis jetzt jede Spur.

Ein Act der Lynchjustiz wird wieder einmal aus Nordamerika gemeldet. In Beaufort (Virginia) wurden fünf Mörder Mitglieder einer Bande, welche die in der Umgegend anwesenden Farmer von weitem deutschen Abkunft lange Jahre in Schrecken gesetzt und Gelder von ihnen erpreßt hatte, von einer Reitergarde, welche in der Nacht in die Stadt kam, getödtet.

Bei dem kürzlichem Wirbelsturm, der über Port Arthur in Texas wüthete, sind dort 125 Personen umgekommen. In Sabine City sind zehn Personen ertrunken.

### Lokales.

Breslau, den 17. September 1897.

\* Stadtverordneten-Versammlung. Unsere Stadtväter sind gestern zum ersten Male nach den Ferien zu einer Sitzung zusammengetreten, in welcher es meistens recht ruhig zugeht. Das Schwach besetzte und am Ende gar beschlußunfähige Haus erledigte in kurzer Zeit eine Reihe kleinerer Vorlagen, welche zu Auseinandersetzungen keine Veranlassung boten. Nur zwei Sachen entfielen die Redezeit. Bei der Festsetzung des Fluchtlinienplanes für die Grundstücke Nr. 15 bis 23 der Wälderstraße stimmte Herr Biller ein sündlicheres Klageged an über wirtschaftliche und sittliche Schäden, welche die Prostituirten-Untersuchungsstation auf der Weißgerbergasse in der ganzen Nicolavorstadt hervorruft. Die Bemerkung derselben, d. h. die Handel- und Gewerbetreibenden, erwarteten mit Sehnsucht die Berlegung dieses Instituts, durch das der geschäftliche Verkehr in der Weißgerbergasse bereits auf den Nullpunkt gesunken sei, denn es scheute sich Jeder, namentlich die Frauen, in diese Straße zu gehen. Dienstmädchen zögen wieder ab, wenn sie Kenntniß von der Untersuchungsstation erhielten und eine Frau habe sich geweigert, zum Termin beim Schiedsman auf der Weißgerbergasse zu erscheinen. Der aufgeregte Sprecher wurde durch die Erklärung des Ueberrathes beruhigt, daß der Magistrat auch eine Berlegung der Untersuchungsstation wülsche und schon zwei Mal deshalb an das Polizeipräsidium geschrieben, aber noch keine Antwort erhalten habe. — Eine mehr als einstündige Debatte brachte die Vorlage betr. die Vertheilung der Sparkassenüberschüsse. Herr Zebulla verlangte eine Erhöhung des Zinsfußes, der jetzt 2 1/2 Procent betrage, während die meisten städtischen Sparkassen Deutschlands höhere Zinsen zahlten. Diesen Ausführungen wurde von mehreren Seiten widersprochen und erklärt, daß der Forderung, den Zinsfuß schon jetzt zu erhöhen, nicht stattgegeben werden könne. Gar heiß und unermüdlich wurde gestritten und als es zur Abstimmung kommen sollte, zeigte es sich, daß die Versammlung inzwischen beschlußunfähig geworden war. So endete die erste Sitzung unjener aus der Sommerfrische zurückgekehrten Stadtparlamentarier!

Ueber die in der Versammlung sonst erledigten Vorlagen sei Folgendes berichtet: Die Versammlung erklärte sich nachträglich damit einverstanden, daß die Befestigung der Radlergasse und der Magazinstraße mit Ballaststein gemäß den anliegenden allgemeinen und besonderen Bedingungen und dem Preisverzeichnis freihändig dem Bauunternehmer von Huber u. Comp. hier selbst übertragen werden ist. — Zur Anlegung des Westparkes wurden — lege und schreibe — 2600 Mark bewilligt; daß mit dieser geringen Summe kein Park auch nur einfach angelegt werden kann, ist gewiß nicht zweifelhaft. — Der Dringlichkeitsantrag betr. die Errichtung eines Steuercontrolhauses für 27,500 Mk. in Pöpelwitz wird dem Bauausschuß überwiesen. — Von dem Grundstück Kurzege 17 wird eine 131 Quadratmeter große Parzelle von dem Kaufmann Oswald Wood für 25 Mark pro Quadratmeter, also im Ganzen für 3275 Mk. erworben werden. Die Erwerbung erfolgt im Interesse der Regulierung der Kurzege. — Zur Verbreiterung des westlichen Einganges der Thiergartenstraße werden die Grundstücke Scheitnigerstraße 63 und Thiergartenstraße 1 und Marienstraße 11 für die Stadtgemeinde für 56,000 Mark käuflich erworben werden.

\* Kaiserreich in dem schlesischen Ueberschwemmungsgebiet. Die zuerst von einem Hamburger Mathe gebrachte Nachricht von einem Besuche des Kaisers im Ueberschwemmungsgebiete der Provinz Schlesien soll sich, wie auch von anderer Seite bestätigt wird, bewahrheiten. Danach soll der Kaiser nach Beendigung der Reise nach Ungarn auf der Rückfahrt nach Berlin in Pöpelwitz an verschiedenen Stellen ansetzen. Das „Pöpel. Tageblatt“ theilt dagegen mit, daß an amtlicher Stelle in Pöpelwitz bisher über einen Besuch des Kaisers im Ueberschwemmungsgebiet des Hirschberger Thales nichts bekannt ist.

\* Ein Gewerkschaftsfest indet, wie bereits gemeldet, am 2. October im Stabliement „Lokal“ statt. Es ist ganz zweifellos, daß sich dieses Fest zu einem wüthigen Arbeiterfest gestalten und dürfte deshalb die Betheiligung an

demselben nichts zu wünschen übrig lassen. Programme & 30 Pf. sind schon jetzt zu haben: in der Expedition der „Wollwacht“, bei Johann Kühnel, Soufflenplatz 10, II., Mag. Kante, Gellhornstraße 20, Willy Radler, Blücherstraße 27, II., Mag. Lutz, Kugelstraße 4, Mag. Korbhille, Ludwigstraße 7, Carl Jähnel, Brandenburgerstraße 20, sowie bei sämtlichen Delegirten des Gewerkschaftsverbandes.

\* Verein zur Beschaffung freier Arznei. Die hiesige Mütter werden, ist in Breslau am 18. d. Mts. ein Verein gegründet worden, welcher seinen Mitgliedern gegen monatliche Beiträge im Erhaltungsfalle auf unbegrenzte Zeit freie Arznei gewährt. In dem Verein sollen einzelne Personen, Frauen und Kinder, deren Familienhaupt allein dem Beschaffungszwange unterliegt, ferner ganze Familien, Mann, Frau und Kinder, diese in unbeschäftigter Zahl, jedoch nur bis zum vollendeten 14. Lebensjahre, sowie endlich bestehende Kassenverbände Aufnahme finden. Der Verein will vornehmlich den Arbeiterfamilien mit zahlreichen Kindern, allen Personen bezw. Familien des Mittelstandes und endlich Beamten, Lehrern u. s. w. Dienste leisten. Nach dem Statut ist es jedem Mitgliede freigestellt, die Verordnungen jedes ihm beliebigen Arztes zu präferiren. Sollten sich daraus Unzulänglichkeiten ergeben, so soll eine größere Anzahl von Ärzten seitens des Vereins den Mitgliedern in Vorschlag gebracht werden. Mit Versicherungen sollen zunächst 10 Apotheken beauftragt werden. Bei neuemwerthen Ueberschüssen soll bedürftigen Mitgliedern Beihilfe zu Erholungs- und Aufenthalt gewährt werden. Schablonenfabrikant G. Lagau wurde zum Vorsitzenden gewählt.

\* Schwurgericht. Wegen Landfriedensbruch hatten sich gestern vor dem Schwurgericht eine Anzahl junger Leute zu verantworten, die am Himmelfahrtstage vor der „Augusthöhe“ eine Reihe wilder Szenen aufgeführt und gewaltthätig gegen den inzwischen verstorbenen Wirth der „Augusthöhe“ und seine Gartengäste vorgegangen. Bei dem Handgemenge erhielten sowohl der Wirth selber als auch viele der Gäste zahlreiche Verletzungen, der Haushälter des Herrn Scholz, Kunzendorf, sogar einen Messerstich in das Gesicht. Drei Mal erstürmten die Burschen den Garten und dreimal wurden sie zum Thore hinausgedrängt — eine förmliche Knappelschlacht — bis der Eintritt der Dunkelheit dem Raub ein Ende machte und sich die Räubelführer schließlich auf dem Wege nach Dömitz zu entfernten. Einige von den letzteren standen gestern auf der Anklagebank, nämlich der Arbeiter Emil Fiedler, der Ladier Arthur Hoffmann, der Arbeiter Richard Peter, der Metallblecher Hermann Martin und der Arbeiter Paul Gieschowski. Von den Schworenen wurden bei Fiedler, Hoffmann und Martin die Schuldsprüche unter Zustimmung mildernder Umstände bejaht, bei den anderen verneint. Daraus resultirte das Verdict Fiedler, Hoffmann und Martin wegen schweren Landfriedensbruchs zu je 1 1/2 Jahren Gefängnis unter Anrechnung von je 1 Monat auf die erlittene Untersuchungshaft, und sprach Peter und Gieschowski frei.

\* Verurtheilt wird das 19 Jahre alte Dienstmädchen Pauline Wülde, das sich am 12. d. M. aus der Wohnung seiner Dienstherren Hermannstraße 16 entfernt hat und seitdem nicht zurückgekehrt ist.

\* Diebstahl. Der Rothlauf ist in S. G. S. und C. N. S. w. i. g. Kreis Breslau, ausgebrochen.

\* Arbeiterverletzte. Am 15. d. M., Vormittags, ist der in der Zuderfabrik Diebold beschäftigte Bahnwärter Lukas in schwerer Weise verunglückt. Derselbe war an einem Eisenbahnwagen, der auf dem Geleis zwischen der Fabrik und dem Bahnhofs Buchwald fuhr, beschäftigt und glitt zu Boden, als er den Wagen während der Fahrt besteigen wollte. Hierbei rollten ihm die Räder über das linke Fußgelenk, so daß der Fuß vollständig abgetrennt wurde. Der Verunglückte wurde sofort in das hiesige Krankenhaus für den barmherzigen Brüder gebracht.

\* Messerhieb. Ein Schmied geriet mit einem Arbeiter in Streit, zog hierbei das Messer und wachte dem Arbeiter zwei tiefe Schwunden am Unterarm bei. Der Verletzte wurde in einem Krankenwagen dem Allerheiligen-Hospital zugeführt. — Ein Arbeiter aus Maffelwitz wurde von einem anderen Arbeiter mit einem Messer in die linke Brustseite getroffen.

\* Ein Kind überfahren. Am Brigittenhal wurde ein 10 Jahre altes Mädchen von einem Bierwagen überfahren, wobei es eine erhebliche Verletzung an den Hüften erlitt.

\* Diebstahl. In einem Langloca auf der Gabelstraße wurden einem Herrn ein grüner Sommerüberzieher, in dessen Futter die Buchstaben A. R. eingestickt sind, gestohlen. — Am 15. d. M. wurde einem Korbmachermeister aus Schlagsdorf in einer Restauration auf der Neujägerstraße 30 Mark aus seinem Portemonnaie entwendet. — Von mehreren Baggonen auf dem Obereschlesischen Bahnhofs wurden messingene Absperrhähne entwendet.

### Schlesien.

Breslau, 16. September. Ueber rohe Mißhandlung im Zuchthause in Görlitz hatte sich ein ehemaliger Injaße dieser Strafanstalt, der frühere Droßknechtlicher Gutsbau Klein aus Sebnitz Kreis Lüben, beschwert. Klein, welcher früher in Breslau ansässig gewesen, war im Jahre 1892 von Breslauer Schwurgericht wegen Verurtheilung zum Meitelbe zu vier Jahren Zuchthaus verurtheilt worden, welche Strafe er in der Zeit von 1892 bis 1896 in Görlitz abbüßte. Nach seiner Entlassung richtete er unter dem 25. August d. J. von Breslau aus an den jetzigen Regierungspräsidenten ein Schreiben, in welchem er behauptete, er sei im Görlitzer Zuchthause so mißhandelt worden, daß er sich jetzt arbeitsunfähig fühle und auf Grund des Haftpflichtgesetzes eine Entschädigung beantrage. Dieses Schreiben gab Veranlassung, aus Neue gegen Klein einzuschreiten, und zwar wegen wissentlich falscher Anschuldigung. Klein hatte den Vorwurf der Mißhandlung gegen drei Personen gerichtet, nämlich gegen den damaligen Injaßarzt Kreisphysikus Dr. Meierhöfer, jetzt Medicinalrath in Düsseldorf, gegen den Siechenhausverwalter Reinmann in Görlitz und gegen einen Mitinjaßen des Zuchthaus, den wegen Raubmordes zum Tode verurtheilten, aber zu lebenslänglichem Zuchthause wegen unbilligen Gefangenen Pirche, welcher in der Krankenstation der Anstalt als Wachhelfer beschäftigt wurde. Dorthin war auch Klein überführt worden, da er an Anochenkraß litt, auch als geistesgelähmt befunden wurde. Diese Geschäftsänderung war indessen, wie später festgestellt wurde, grundlos. Klein hatte nun in dem Schreiben behauptet, die genannten drei Personen hätten ihn nur immer als den „wilden Mann“ behandelt, ihn mit Zwangsstuhl, Zwangsbett, Waffensstrahl, Electricität in actualer völler Weise tractirt, mit Füßen getreten oder ihn mit Fäusten und Striden geschlagen. Diese Behauptungen hielt Klein, wie die „Bresl. Zig.“ berichtet, auch in der gerichtlichen Verhandlung vor der hiesigen Strafammer aufrecht, während die als Zeugen herangezogenen drei Personen bestritten, den Angeklagten abfällig und ohne Grund gemißhandelt zu haben. Das Treiben des Angeklagten als „wilder Mann“ habe allerdings zu energischem Handeln Anlaß gegeben. Es wurden noch drei weitere Anjaßarzt Kreisphysikus Dr. Braun, sowie mehrere Injaßen der Strafanstalt als Sachverständige zur Zeugen vernommen. Der Staatsanwalt beantragte 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und 2 Jahre Erwerbsloshaltung. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 6 Monaten Gefängnis und 1 Jahr Erwerbsloshaltung und sprach auch den Verleibigten die Publikationsbefugnis in den öffentlichen Blättern zu.

Görlitz, 16. September. Verhafteter Schwindler. Die Polizei verhaftete einen unter dem Namen Hoffmann auftretenden Schwindler. Derselbe ist in Wirklichkeit der Schneider Victor Schmidt aus Polen. Er verübte in hiesigen Ueberrhandlungen und bei hiesigen Neuen Verbrechen. Wegen Ueberrhandlung des Vereinsgesetzes hatten sich, wie der „Proletarier“ be-

richtet, vor einigen Tagen die Bergarbeiter Gebauer und August Adler aus Hettlinger vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten. Die Genannten, Vertrauensleute der Hettlinger Zahlstelle, hatten die Mitglieder derselben nicht der Ortsbehörde gemeldet. Der Amtsanwalt beantragte gegen jeden Angeklagten wegen fortgesetzter Zuwiderhandlung gegen das Vereinsgesetz 25 Mk. Geldstrafe. Er führte aus: Der Verband deutscher Berg- und Hüttenarbeiter ist nach richtiger Feststellung ein politischer Verein. (Das Gegenteil ist richtiger festgestellt worden. D. R.) Die hiesige Zahlstelle ist ein selbstständiger Verein im Sinne des Vereinsgesetzes. Das Schöffengericht sprach die Angeklagten aber frei. In Begründung des Urtheils heißt es: Das Gericht hat nicht die Überzeugung gewonnen, daß die hiesige Zahlstelle ein Verein im Sinne des Vereinsgesetzes ist und die Angeklagten die Vorsteher oder Leiter desselben seien. Wäre die Zahlstelle ein selbstständiger Verein, so müßten außer den Verbandsstatuten noch besondere Vereinsstatuten vorhanden sein (?), was aber nicht der Fall sei. Das Gericht habe deshalb auf Freisprechung erkennen müssen.

**Zwei Typhusfälle in Oberschlesien.** In Gleiwitz gelangten in verfloßener Woche zwei Typhusfälle zur Anzeige, und zwar betraf der eine den Apotheker Hamisch, der andere die Frau des Regimentschreibers Fingalsch vom 22. Regiment. Beide Fälle sind aus Bruchens O.S. eingeschleppt worden. In Birkenhain ist bei einer sonst in Bruchens beschäftigten Person Typhus festgestellt worden.

**Zum Streik auf der „Jenny-Otto-Grube“** wird gemeldet, daß sich sämtliche Streikenden zu dem neu engagierten Betriebsleiter der Grube begeben hätten, um denselben zu bitten, die Arbeit wieder aufnehmen zu dürfen. Diefem Verlangen sei stattgegeben worden, jedoch sollen 40-50 Personen entlassen werden.

**Besten, 16. September.** Vom Schlachtfelde der Arbeit. Die „Kattow. Zig.“ meldet: Heute Nacht erstikten auf der „Karlicenentrugrube“ durch Ausströmen giftiger Gase zwei Arbeiter. Einer derselben hatte noch Leben und fand im Lazareth Aufnahme.

**W. Königshütte O.S., 16. September.** In Zusammenhang mit dem bekannt, was uns am 5. September wiederum eine Versammlung in Borsdorf verboten worden „wegen anstößender Krankheiten“. Da der hiesige Landrath bisher die eingehenden Beschwerden derart entschieden hatte, daß sie ein näheres

Eingehen auf die Beschwerdepunkte nicht enthielten, so schickte der Einberufer jener Versammlung die neue Beschwerde über das Verbot unter der angegebenen Begründung direct an die Doppelner Regierung. Nach wenig Tagen erhielt er die Nachricht, daß seine Beschwerde an den hgl. Landrath in Borsdorf zur Instanzgemäßen Verfügung geschickt worden sei. Ob nun diesmal Herr Dr. Schöche sich herbeilassen wird, sein Entsch. idung näher zu begründen?

**Neueste Nachrichten.**

**Olmütz, 17. September.** In Kapendorf wurde bei dem auf Grund vorgekommener Erkrankungen in Folge Genußes von Brunnenwasser vorgenommenen Auspumpen des Brunnen die Leiche eines ermordeten Dienstmädchens gefunden, mit dem der Sohn des ehemaligen Bürgermeisters Neubauer ein Verlobungsverhältnis unterhalten hatte. Vater und Sohn wurden als des Mordes verdächtig verhaftet.

**Genf, 17. September.** Der von Brüssel kommende Schnellzug fuhr gestern bei der Einfahrt in den Genfer Bahnhof mit solcher Behemung über den Haltepunkt hinaus, daß er die Bahnhofsmauer durchbrach. Die Insassen des Zuges wurden nicht verletzt, dagegen wurde ein Kutscher, welcher mit seinem Gesährt in der Nähe der Bahnhofsmauer hielt, getödtet.

**Brüssel, 16. September.** Louise Michel, Charlotte Faubille und Broussoudour trafen von Paris hier ein, um Vorträge zu Gunsten der Verurtheilten von Monjuich zu halten. Als sie den für die Vorträge bestimmten Saal betraten, wurden sie von der Polizei aufgefordert, sich nach dem Polizeibureau zu begeben; hier wurde ihnen der Ausweisungsbefehl zugestellt. Die Polizei eskortirte sie mit gezogenem Säbel, da erregte Individuen sie zu befreien suchten. Sie werden an die Grenze gebracht werden. — Da ist der heilige Staat also gerettet!

**New-York, 16. September.** Heute wurden 300 Grubenarbeiter bei Hazleton in Pennsylvania von 150 Frauen, die mit Knütteln und Feuerhaken bewaffnet waren, zum Verlassen der Arbeit gezwungen. Die Arbeitseinstellung in Hazleton ist nunmehr allgemein. Dagegen haben heute über 15,000 Kohlengrubenarbeiter bei Pittsburg die Arbeit wieder aufgenommen. Der Rest der Ausständigen wird vor Ende der Woche bei der Arbeit zurück erwartet.

**Capstadt, 16. September.** In der Nähe von Pratoria ist ein reiches Diamantlager entdeckt worden.

**Standesamtliche Nachrichten.**

**Vertraths-Ankündigungen.** II. Maschinenheizer Reinhold Noack und Emma Paukert. — Haushälter Otto Kynast und Martha Girk. — Sattler und Tapezierer Theodor Heinrich und Helene Matern. — Pfortitzer Alfred Malsky und Anna Kretschmer. — Porträtmaler Siegfried Laboschin und Vertha Grünfeld. — Ehehülfeungen. II. Schuhmachermeister Carl Schneider mit Wittwe Marie Burghardt, geb. Wala. — III. Schuhmacher Albert Uste mit Magdalena Proße. — Steinseger Paul Baumhader mit Auguste Brachmann. — Haushälter Johann Knoblich mit Emma Neugebauer. — Arb. Paul Kunte mit Anna Schneider. — Emaillebrenner Michael Myja mit Anna Bergander. — Stellenbesitzer Carl Weiß mit Auguste Neumann. — Maurer und Hausbesitzer Robert Wutschke mit Clara Herschel, geb. Kother.

**Geburten.** I. Graveur Richard Schaff, S. — Haushälter Josef Politz, S. — Kutscher Wilhelm Kliesch, S. — Arbeiter Carl Deuß, S. — Schneider Hermann Weiblich, S. — II. Comptoirbiener Erdmann Frei, Zwillinge (S. und S.). — Kutscher Paul Vogel, S. — Brieftträger Paul Dorn, S. — Viehhändler Paul Wiesel, S. — Kutscher Adam Maxara, S. — Kunstgärtner Paul Schürter, S. — Tischler Robert Kiefewetter, S. — Bauarbeiter Carl Hoffmann, S. — Schuhmacher Gustav Vedelt, S. — Droschkensbesitzer Ernst Penker, S. — III. Maurer Wilhelm Dreifisch, S. — Buchhalter Walter Hanke, Sohn. — Versicherungs-Inspector Paul Schöning, S. — Feuerwehmann Paul Brüdner, S. — Kellner und Friseur Paul Berger, S. — Restaurateur Maximilian Lohr, S. — Fleischermeister Josef Langner, S. — Architekt Jos. Hummel, S. — Zimmermann Wilhelm Kofig, S. — Kürschner Paul Knote, S. — Schuhmacher Julius Pfingner, S. — Arbeiter Aug. Lehmann, S. — Arbeiter Carl Weiblich, S. — Kupferschmied Carl Kirsch, S. — Kutscher Paul Schaffer, S. — Friseur Josef Frank, S. — Böttcher Franz Makola, S. — Arbeiter Robert Giese, Sohn. — Klemptner Friedrich Storuppa, S. — Barbier Josef Franke, S. — Bäcker Reinhold Sult, Tochter.

**Todesfälle.** I. Haushälterin Auguste Borg, aet. Kruber, 65 J. — Buchhalter Adalbert Rambeau, 38 Jahre. — Stredenarbeiterwitwe Elisabeth Kulje, geb. Feuerabend, 65 J. — Max, Sohn des Schuhmachers Richard Hannig, 10 Wochen. — III. Rudolf, S. des Kupferschmieds Carl Kirsch, 17 Sid. — Fröh. Güterbodenarbeiter Anton Tischenker, 78 J. — Hutmacher Adolf Steinlechner, 27 J. — Frisch, S. d. Stuckateurs Emil Freuß, 3 W.

**Volks-Versammlung** Sonntag, den 19. September Vormittags 11 Uhr im **Tivoli, Neudorfstraße 35.**

Tagesordnung: 1) Der Massenkampf der Sozialdemokratie und die Frau, mit Beweismitteln auf den Arbeiterkongress in Zürich. Referent: Reichstagsabgeordneter **Wilhelm Liebknecht.**  
2) Diskussion. 3) Verschiedenes.

**Eintrittskarten à 10 Pfennig** im Vorverkauf in der Expedition der „Volksrecht“, bei Genossen **May**, Neudorfstraße 72, bei Genossin **Geiser**, Große Fürstendstraße 14-16, III. und an der **Casse.** Die **Einberuferin.**

**Stadttheater.**  
Freitag: „Hibetio“.  
Sonnabend: „Madine“.

**Lobetheater.**  
Freitag:  
„Die gelene Eva“  
Sonnabend:  
„Das Enten Kibadit“.

**Eisbeine**  
jeden Sonnabend,  
bei musikal. Unterhaltung.  
Auch in ein schön. Vereinszimmer  
(mit 50 Personen fassend)  
zu vergeben.  
541  
Gräbscheuerstr. 46.

**Bunzlau.**  
Sonntag, den 19. September  
Nachmittags 4 Uhr:  
**Partei-Versammlung**  
in den „drei Kronen“.  
Tagesordnung: 1. Stellung  
nahme zum Hamburger Parteitag  
2. Wahl der Vorsteher und des Ver-  
trauensmannes. 3. Verschiedenes.  
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.  
Der Vertrauensmann.

**Striegau.**  
**Arbeiter-Verein.**  
Sonntag, den 19. September.  
Nachmittags 3 Uhr.  
im Saal zur „Stadt Breslau“.  
Bemerkung: um Aufnahme  
neuer Mitglieder.  
Um zahlreiches Erscheinen erwünscht.  
Der Vorstand.

**Eisdorf.**  
Sonntag, den 19. September 1897, Nachmittags 3 Uhr:  
**Mitglieder-Versammlung.**  
Tagesordnung: 1. Vorlesung aus der Geschichte der deutschen  
Einheitspartei-Organisation.  
2. Verschiedenes und Beschlüsse.  
Güte durch Mitglieder eingeführt haben bitten.  
Um zahlreiches Erscheinen erwünscht.  
Der Vorstand.

**Achtung! Bunzlau. Achtung!**  
Sonntag, den 18. d. Mts., im Kronensaal:  
**Großes Ballvergnügen**  
aller Gewerkschaften.  
Gesangsverträge ausgeführt von Gesangsverein „Vorwärts“.  
Eintre: Herr mit 60 Pfg., einzelne Dame 20 Pfg.  
Es laden freundlich ein  
Das Gewerkschafts-Carrell.  
Billets sind im Vorverkauf bei den Mitgliedern des Carrells,  
insbes. bei **Karlmann E. Starke**, Sonntag: 20 zu haben.  
von 10 bis 12 Uhr. Jede Person  
mit und genehmigter Beweismittel.

**Trauringe**  
**Carl Schubert,**  
Judenstr. u. Goldschmiedsstr. 11.

**20 Herren- und Damenschreibische**  
werden auch einzeln auf Abzahlung mit einer Anzahlung von 10 Mark und wöchentlichem Abzahlung von 2 Mark an abgegeben. 2557, 5  
**S. Osswald,**  
Schuhbrücke 71. I.

**Damen- u. Mädchen- Filz-Hüte,**  
halten wieder in großer Auswahl am Lager.  
Für Aus-Gebühr ist er-  
nehmlich.  
**Stroh- und Filzhutfabrik**  
von  
**Georg Kartold,**  
vormals Paul Schopf,  
Kegerberg Str. 20.

**Arbeiter**  
kaufen Karten, Hefen, Bücher, Kalender und vieles, bei  
**H. Glauer, Friedrichstr. 56.**

**Breslau.**  
Gesangsvereine der verschiedenen Gewerkschaften (Einheitspartei) alle Sonntag von 8 Uhr ab. Beschlüsse der Einheitspartei-Organisation neuer Mitglieder.

**Special = Confectionshaus**  
**Leopold Bermann**  
Parterre **Reuschestrasse 55** 1. Stage  
Ecke Goldene Radegasse.  
**Größte Auswahl**  
Jaquets von 2 50 Mk. an  
Kragen „ 2,50 „ „  
Capes „ 4 00 „ „  
Kindermäntel „ 2,50 „ „  
Täglicher Eingang  
**Neuheiten**  
überraschend billigen Preisen




**Zur Herbst- und Winter-Saison**  
großes Lager  
fertig angelegte, Doppel-Mäntel u. Überzieher,  
Kleider-Joppe, -Mäntel und -Anzüge.  
staunend billig.  
Schnell Lager in Stoffen zur Herstellung von Mänteln  
zu außergewöhnlich billigen Preisen.  
Ausgenommen: Die haltbarste Arbeitshose  
genannt „Freiheit“, mit der man zu haben  
**G. Knauerhase, Neumarkt 15,**  
part. n. I. Et.

**Julius Weiss, Schuhfabrik**  
Breslau, Leigenstr. 24/1, Schuhhaus.  
Größtes Schuhwaren-Lager  
für Herren, Damen und Kinder. Besondere  
Aufmerksamkeit wird eigenen Leistungen, deren  
und Haltbarkeit als bei jeder Gelegenheit.  
Herren-Schuhfabrikant. — III. d. Damen-  
Schuhfabrikant von 1894 bis 1897. In  
Lager für Herren- und Damen-Schuhe  
von 10 bis 12 Uhr. Jede Person  
mit und genehmigter Beweismittel.  
Kaufschillingen mit Kupfermarken, 1897.

Seit 1. Juli habe ich mein  
**Schuh-Geschäft**  
bedeutend vergrößert und bin in der Lage,  
meinen werthen Kunden noch größere  
Vorteile als bisher zu bieten. Ich bin  
jedem Wünsche meiner Kunden bereit  
gerne zu werden. Jede Person mit  
genügend  
bekannt und bedarf es keiner weiteren Mediane.  
**verw. Martha Christmann,**  
37. Scheitnigerstraße 37.

**Das Gute bricht sich Bahn.**  
Mexico-Schuss 10 Stück für 1 Mk. Samatra-Schuss 10 Stück für 1 Mk.  
stark u. mittel 10 „ 10 „ unzerreißt 10 „ 10 „  
dunkel u. hell 10 „ 10 „  
1500 Stück per 10 Stück. Cigaretten, Kaugummi, Saft- und  
Schaukasten, Pfeifen, Stöcke etc.  
**F. Damrauer,** Friedrich-Wilhelmstr. 67.  
bei Gebr. Rosler.